



„Die Pestalozzis“, die Schulband der Pestalozzischule Göppingen, traten am Freitagabend beim „Blue Flower Festival“ im Freizeithaus des Berufsbildungswerkes Waiblingen auf.

Bild: Steinemann

Musik, die zusammenbringt

Das inklusive „Blue Flower Festival“ ist am Freitagabend in die zweite Runde gegangen

VON UNSEREM MITARBEITER
WOLFGANG GLEICH

Waiblingen.

Musik und Inklusion – das war das Motto des „Blue Flower Festivals 2017“, das am Freitagabend im Freizeithaus des Berufsbildungswerkes veranstaltet wurde. Zahlreiche Bands traten auf, daneben gab es Raum zum Austausch.

„Diese fantastische Stimmung fühlt sich sehr gut an“, fasste der Leiter der Johannes-Landenberger-Schule, Achim Köhler, seine ersten Eindrücke vom „Blue Flower Festival 2017“ zusammen, das am Freitagabend im Ameisenbühl veranstaltet wurde. Vor lauter Umtriebigkeit glich das Freizeithaus des Berufsbildungswerkes Waiblingen (BBW) fast einem Bienenhaus – mit einem Unterschied: Im Bienenhaus hämmern keine Bässe von der Bühne, dröhnen keine Trommelwirbel vom Keller herauf und fachsimpeln junge Musiker nicht darüber, wie man Akkorde sanft ausklingen oder E-Bässe ordentlich jaulen lässt.

Das Publikum wechselte zwischen den beiden Bühnen hin und her und stärkte sich an Grill und Bar. „Das ist ein Stück gelebter Inklusion und somit auch Teil unserer Aufgabe als Berufsbildungswerk“, begeisterte sich Köhler. „Schließlich liegt es in unserer Verantwortung, dafür zu sorgen, dass man über Inklusion nicht reden muss und sie am Ende noch zerredet, sondern dass sie zur Normalität wird.“

Inklusion wolle Menschen vernetzen, die sonst unter anderen Umständen nicht zusammenfinden würden, zitierte Beatrix Koberstein, die Öffentlichkeitsarbeiterin des Berufsbildungswerkes, Peter Tiedeken von der Technischen Universität Dortmund. „Und was wäre dafür geeigneter, als die universelle Sprache der Musik“, stellte sie in den Raum. Das „Blue Flower Festival“, referierte sie, war 2015 von Dominik Israel, damals Sonderpädagoge an der Fröbelschule und gleichzeitig Kopf der Band „The Rolacas“, als Inklusionsfestival aus der Wiege gehoben worden. Die Veranstaltung sei damals ein voller Erfolg gewesen.

Da es der Sprecherin zufolge bislang keine Plattform für inklusive Musikprojekte im Rems-Murr-Kreis gegeben hatte, habe der Kulturausschuss des Berufsbildungs-

werkes diese Idee Dominik Israels aufgegriffen und das Blue Flower Festival in die zweite Runde geschickt. Es solle den Bands ermöglichen, zusammenzukommen, sich auszutauschen, sich zu vergleichen und voneinander zu lernen.

Organisatoren für die dritte Runde gesucht

Der Erfolg dieser Veranstaltung im BBW, ermunterte Schulleiter Achim Köhler, könne ja durchaus als Einladung verstanden werden, sich jetzt schon Gedanken darüber zu machen, wer den Stab übernimmt und das dritte Festival veranstaltet. Im BBW habe man inzwischen bei der Organisation, Vorbereitung und Durchführung reichlich Erfahrung sammeln können und stehe gern mit Rat und Tat zur Verfügung.

Und dann gehörte der Abend den Musikerinnen und Musikern: Den Auftakt machte die Band „Double B“ von der Theodor-Heuglin-Schule Ditzingen. Ihr satter Big-Band-sound, schnörkellos und punktgenau präsentiert, ließ schier die Kellerdecke des Freizeithauses abheben. Der von ihr erzeugte Wirbel aus Spielfreude und Humor

versetzte Zuhörerinnen und Zuhörer nicht nur in Feierstimmung, als sie sie mit Brian Wilsons „Surfin' USA“ an die schier endlosen und sonnigen Sandstrände Südkaliforniens entführte.

Auf alle Fälle war dieses Konzert sicherlich nicht die schlechteste Art, am 5. Mai den „europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen“ zu begehen.

Die Bands

■ Am Blue Flower Festival im BBW Waiblingen nahmen neben „Double B“ die folgenden Gruppen teil: „Die Pestalozzis“ (Schulband der Pestalozzischule Göppingen), „human aliens“ von der Nikolauspflanze Stuttgart, „Firetruck“ (Schulband der Fröbelschule Fellbach), „No Time“, das Bandprojekt der Villa Roller, „The Rolacas“ aus Waiblingen, die Hausband des BBW „Experimento“, „El Club Silencio“ aus Göppingen und „Sound of Gambia“.